

Naturkundliche Jahresberichte Museum Heineanum	IV	1969	55—60
---	----	------	-------

# Über den Einfluß anthropogener Landschaftsveränderung auf Stare und Schwalben an einem Massenschlafplatz nach langjährigem Bestehen

Aus dem Ornithologischen Arbeitskreis „Mittelelbe-Börde“

Joachim Müller, Löderburg  
(mit 1 Fig.)

In der ornithologischen Literatur findet man sehr zahlreiche Angaben über verschiedene Orte, die Stare (*Sturnus vulgaris*) zur Übernachtung im Herbst und Winter aufsuchen. So findet man z. B. bei RINGLEBEN (1941) eine Zusammenstellung solcher Schlafstätten. Es werden Beobachtungen von Schlafplätzen „im Schilf bis zu denen innerhalb menschlicher Gebäude“ genannt.

Im folgenden soll kurz – unter Verweis auf wenige Literaturangaben – von Beobachtungen an einem Massenschlafplatz der Stare und Schwalben (insbesondere *Hirundo rustica*) im Schilf eines stehenden Gewässers berichtet und auf die vermutlichen Ursachen eingegangen werden, die in den Jahren 1967/68 zur Aufgabe dieses Platzes geführt haben. – Andere im Schilf der Löderburger Teiche übernachtende Vogelarten werden dabei nicht berücksichtigt.

## I. Die Landschaft zur Zeit des Bestehens des Schlafplatzes

Zwischen Löderburg (Kreis Staßfurt) und dessen Ortsteil Neustaßfurt entstanden Ende der 20er Jahre durch Abbau von Braunkohle im Tiefbau einige Bruchfeldteiche. Der Kippteich (KiT), von dem hier berichtet werden soll, wurde bald nach seinem Entstehen durch Verkippung von Rückständen der Sodafabrik Staßfurt zum Teil im Norden zugeschüttet. – Über den Einfluß dieser Arbeiten auf die schon in den 40er Jahren im Schilf übernachtenden Vögel kann heute nichts mehr ausgesagt werden. Bekannt ist mir lediglich, daß nach Beendigung regelmäßigen Abkippens (Anfang der 50er Jahre) der Schlafplatz bereits gut besucht wurde. – Der etwa 3 ha große eutrophe KiT ist zu etwa 65 Prozent mit *Phragmites* und *Typha* zugewachsen.

Im Osten des KiT steigen die angrenzenden Felder auf einer Strecke von etwa 150 m zu einem Feldgehölz („Elsapark“) um etwa 20 m an, im Süden zu einer kaum befahrenen Straße („Triftweg“) weniger, und im Westen steigt das Gelände hinter dem benachbarten Teich („Alter Seemann“) zum Dorf um etwa 8 m. In geringer Entfernung vom KiT führen im Osten, Süden und Westen Feldwege zur Neustaßfurter Straße und zum „Triftweg“. Eine in geringer Entfernung zwischen Feldweg und Ostufer von Süd nach Nord, also parallel zur Längenausdehnung des Teiches führende Freileitung auf Gittermasten (zur Versorgung der ehemaligen Braunkohlengrube Löderburg) begünstigte offenbar den Anflug und Aufenthalt der Stare vor dem Einfallen in den *Phragmites*- und *Typha*-Bestand.

Zu den Kriterien, die hier zu einem Massenschlafplatz führten, gehören meines Erachtens:

1. verhältnismäßige Ruhe,
2. windgeschützte Lage,
3. guter Lichteinfall und
4. günstige Rastmöglichkeit auf der nahen Lichtleitung, die gleichzeitig
5. guten Überblick über den Schlafplatz gewährte.

Auf die Bedingungen, die zu einem solchen Schlafplatz führen können, wies bereits v. TÖRNE (1941) hin.

In den Sommermonaten beunruhigten der Bade- und Angelbetrieb am KiT und Nachbarsteich die Vögel nur zeitweise geringfügig.

## II. Beobachtungen an den übernachtenden Vögeln

Die Beobachtungen erfolgten von der unmittelbar im Norden an den KiT angrenzenden Rückstandhalde, wodurch aus etwa 12 m Höhe über der Wasseroberfläche ein guter Überblick möglich war.

### 1. Stare

In größeren oder kleineren Schwärmen flogen die Stare in Schlafplatznähe, versammelten sich auf Bäumen und Lichtleitungen der Umgebung und führten die bekannten Rundflüge aus. SCHOENNAGEL (1959) beobachtete ebenfalls, daß sie dann nur noch selten auf Feldern Nahrung suchen. Bevorzugt wurde kurz vor dem Einfliegen ins Schilf die bereits erwähnte

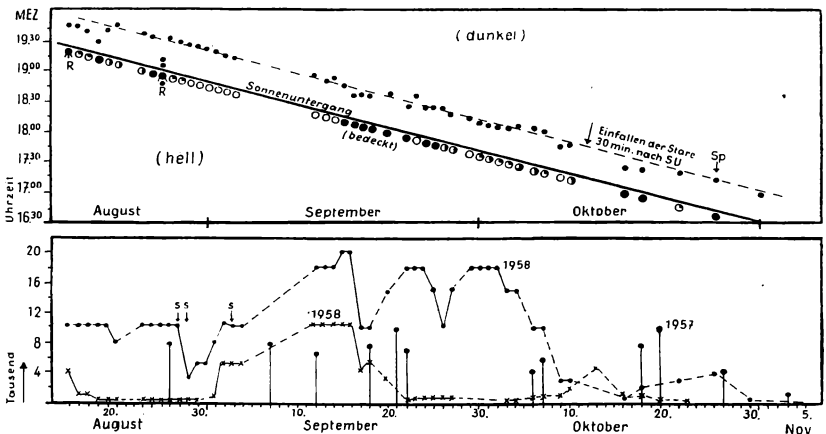


Abb. 1: Massenschlafplatz a) (oben) der Stare (·) und Schwalben (×); S = Schießen; --- = nicht beobachtet  
 b) (unten) letztes Einfliegen der Stare in Abhängigkeit vom Helligkeitsgrad; Sp = Sperber; R = Regentag (s. Text).

Lichtleitung angeflogen. Dadurch war es möglich, indem die Stare zwischen zwei Masten gezählt wurden, an jedem Beobachtungsabend die Anzahl der anwesenden Exemplare genau zu ermitteln.

Mehrjährige Beobachtungen an diesem Schlafplatz bestätigen im Grunde die in Fig. 1 wiedergegebenen Werte für die Stare (Punkte) aus den Jahren 1957 (Säulen) und 1958 (Kurve).

Schon Anfang Juli treten die ersten kleineren Schwärme am Schlafplatz auf – ein Ausdruck des „sommerlichen Umhervagabundierens“ (KRÄTZIG 1937). Für die Lausitzer Teiche gibt ZIMMERMANN (in KRÄTZIG) Ende Mai und Juni an und SCHOENNAGEL für Hameln den 31. Juli 1957. Aus der Fig. wird ersichtlich, daß beim Star die Anzahl der übernachtenden Exemplare im August bis Mitte September konstant bleibt (1958 = 10 000 Ex.) und dann ein deutliches Ansteigen erfolgt; 1958 um das Doppelte vom August. In der folgenden Periode geht die Anzahl merklich zurück (1958 = 10 000) und steigt mehrmals wieder an; 1958 Anfang Oktober letztmalig auf 18 000 und 1957 Ende Oktober sogar noch einmal auf das Herbstmaximum von 10 000.

Diese Verhältnisse ab Oktober bestätigen die Feststellungen aus Sachsen: KRÄTZIG gibt Zugbeginn Anfang Oktober an (Wegzug vom Schlafplatz) und SCHNEIDER (1927) stellte den Hauptabzug im letzten Oktoberdrittel fest.

Die Beobachtungen an diesem Börde-Schlafplatz zeigen andererseits offenbar, daß es sich bei den Vögeln im September hauptsächlich um Stare aus weiterer Entfernung handeln könnte. Die Schwankungen in der Anzahl sind indes dadurch zu erklären, daß die Tiere bei Schlechtwettertagen nicht zum weit entfernten Schlafplatz fliegen!

Der Nachweis eines Albinos am 20. Oktober 1957 scheint die Vermutung, daß es sich zu dieser Zeit um Durchzügler handelt, bestätigen zu können. Nach einer früheren Albinobeobachtung am 7. September 1957 wäre anzunehmen, daß es auch im September schon Durchzügler sind (?). Sind beides Beobachtungen desselben Exemplars, ergäbe dies eine Aufenthaltsdauer dieses Stares in der weiteren Umgebung von eineinhalb Monaten! PFLUGBEIL (in KRÄTZIG) kam durch Wiederfänge zu „Aufenthaltszeiten bis zu einem Monat bei einzelnen Staren“.

Starke Störungen zur Einfallszeit ins Schilf waren die Ursache für ein zeitweises Fernbleiben der Vögel vom Schlafplatz. Das beweisen die Vorkommnisse vom 28. und 29. August 1958, als am KiT bis nach Sonnenuntergang (SU) auf Stockenten (*Anas platyrhynchos*) und Bläßhühner (*Fulica atra*) gejagt wurde. Welchen Ausweichschlafplatz sie dann anflogen, ist nicht bekannt. Sie konnten aber noch bei fortgeschrittener Dunkelheit zum Schlafplatz zurückkehren.

Das Zurückkehren zum Übernachtungsplatz nach Störungen oder Schlechtwettertagen ist ein Ausdruck für das langjährige Festhalten am Schlafplatz (vgl. ZIMMERMANN bei KRÄTZIG).

Die Einfallsdaten der Vögel in das Schilf in Abhängigkeit vom Helligkeitsgrad gibt die Fig. wieder. Infolge Fehlens eines Luxmeters wird der Grad der Bewölkung als ungefähres Maß für die Helligkeit angegeben. Es wurde die Zeit notiert, als die letzten Stare von den Leitungsdrähten zum Schilf flogen.

Dabei zeigte sich, daß die Tiere bei wolkenlosem Himmel etwa 30 min und bei bedecktem Himmel bis zu 10 min nach SU einfielen (SCHOEN-NAGEL = 33,3 und 12,1 min). — Am 26. August 1958 (Regentag, dichte Wolkendecke) versammelten sie sich nicht auf den Drähten, sondern fielen noch vor SU im Schilf ein!

Abweichungen von der zu erwartenden Einfallzeit ergaben sich durch kurzzeitige Störungen verschiedener Ursache; so z. B. durch Baumfalken (*Falco subbuteo*) oder am 26. Oktober 1958 durch einen Sperber (*Accipiter nisus*) sowie durch Aufscheuchen der ersten eingefallenen Schwärme (Bade- und Angelbetrieb).

In der von ASCHOFF & WEVER (1962) aufgestellten Regel Nr. 4 für Beginn und Ende der Aktivität freilebender Vögel heißt es, daß die Zeitpunkte für den Aktivitätsbeginn innerhalb einer lichtaktiven Art weniger streuen als für das Aktivitätsende. Diese Tatsache muß bei der Betrachtung der Einfallzeiten unter gleichen Bedingungen (z. B. wolkenlos) mit berücksichtigt werden und erklärt die Abweichungen (= Streuungen) von der nach dem jeweiligen Vortagsergebnis zu erwartenden Zeit. — Die bekannte jahreszeitliche Verschiebung einer Lichtschwelle ist aber deutlich an der graphischen Darstellung zu erkennen.

Wenn SCHUSTER (1953) und PFLUGBEIL (in KRÄTZIG) von einem Zuflug aus „über 22 km“ bzw. „wenigstens 30 km“ berichten, so kann ich infolge Beobachtung großer anfliegender Schwärme letzterem nur zustimmen.

Kleinere Starentrupps flogen stets sehr niedrig und auch nach SU noch den Schlafplatz an. PFLUG (1953) berichtet vom Zuflug bis zu 15 min nach SU. Dabei möchte ich die Beobachtung von SCHUSTER, daß kleine Trupps für sich fliegen und Dorfpopulationen darstellen könnten, bestätigen und ebenso deuten.

DELVINGT (1963) stellt fest, daß für das Zusammenfinden der Schwärme, bevor sie in Schlafplatznähe niedergehen, ein gewisses Helligkeitsmaß nur den Beginn (nicht aber das Ende) der Versammlung anregt! Die Zahl der auf dem Weg zum Schlafplatz liegenden Zwischenstationen soll die Ankunft bestimmen. Das könnte man insbesondere auf die sogenannten Dorfpopulationen (im Sinne SCHUSTERS) beziehen(?).

## 2. Schwalben

Im KiT gingen allabendlich auch Schwalben im Rohr nieder. Dabei waren unter *Hirundo rustica* stets einige *Riparia riparia*. Die Schwalbengesellschaft zog zuvor im großen lockeren Schwarm in der näheren Umgebung der Bruchfeldteiche umher.

Während im KiT nur die oben erwähnten Arten beobachtet wurden, traf ich am Salzteich (ST) bei Löderburg einige Male eine größere Anzahl (über 100) *Delichon urbica* an, die im *Phragmites* zur Übernachtung eingefallen waren! — Diese Beobachtung ist nach der Zusammenstellung von STIEFEL (1968) über die Schlafgewohnheiten der Vögel von besonderem Interesse, da bisher nur 2 Mitteilungen über im Schilf ruhende *D. urbica* vorliegen!

Die für die Schwalben in der Fig. 1b angegebenen Zahlenwerte (Kreuze) sind nicht so genau wie die der Stare. — Ein Schwalbenschwarm wurde mit einem etwa gleich starken Starenschwarm verglichen, was allerdings Schwierigkeiten bereitete.

Von Mitte August bis Anfang September geht die Zahl der übernachtenden Tiere bis auf wenige Hundert zurück (von 4000 Ex. Mitte August), um Mitte September ein Maximum (1958 = 10 000) zu erreichen. Danach sinkt die Zahl anwesender Schwalben abermals und steigt Mitte Oktober 1958 nochmals merklich an (4000), was auf Durchzug zurückzuführen sei. Ein Hinweis, daß bereits Mitte September Durchzügler übernachteten, scheint mit der Beobachtung eines Albinos am 15. September 1958 gegeben zu sein.

Es konnte festgestellt werden, daß zum ST und dem ihm benachbarten Kreuzteich (KT — etwa 800 m vom KiT) ein Teil der Rauchschnalben nach Störungen an ihrem alten Schlafplatz auswichen. So waren am 29. und 30. September 1958 im KiT nur etwa 50 *H. rustica*, während im ST etwa 1000 Ex. übernachteten. Derartiges konnte bei *St. vulgaris* nicht beobachtet werden.

Bei dem Ausweichen zum ST kann vermutet werden, daß die Schnalben von den Staren verdrängt wurden. Es wurden allerdings nie etwaige Verfolgungen durch Stare festgestellt. Die Schnalben schienen aber den Starenmassen Platz zu lassen und fielen stets im West-Schilfsaum des KiT ein.

Sie ließen sich stets kurz vor oder nach den letzten *St. vulgaris* nieder. Jedoch flogen einzelne noch länger über der Wasserfläche. PFLUG (1953) berichtet ebenfalls von einem späteren, nicht geschlossenen Einflug.

Nach den Beobachtungen an den übernachtenden Staren und Schnalben ergab sich, daß im Jahre 1957 eine merklich geringere Anzahl erschien. SCHOENNAGEL notierte am Starenschlafplatz bei Hameln im Jahre 1957 auch nur etwa die Hälfte zum Vergleichsjahr! Vielleicht zeigte sich ähnliches auf anderen Plätzen?

### III. Vermutliche Ursachen, die zur Meidung des Schlafplatzes führten

Die unter I. erfolgte Charakterisierung der Umgebung des KiT nach physiognomischen Gesichtspunkten trifft heute, nach Verlassen des Schlafplatzes, nur noch teilweise zu. In dieser seit den 30er Jahren vom Menschen stark geprägten Landschaft führten erneute anthropogene Veränderungen zur Auflösung des Staren- und Schnalbenschlafplatzes:

Die ersten Störungen am Übernachtungsplatz stellten sich ein, als Anfang der 60er Jahre die Freileitung entfernt wurde. Die Stare wichen zum Rasten auf eine Hochspannungsleitung in etwa 1 km Entfernung sowie auf die Bäume umliegender Gehölze aus und versammelten sich in letzter Zeit nur noch auf Bäumen in bis zu 1 km Entfernung.

Als nun in den letzten Jahren im Südosten des KiT in etwa 100 m eine neue große Rückstandshalde der Staßfurter Industriebetriebe entstand und dort unter starkem Licht auch nachts Betrieb herrschte, verschwanden die Vogelmassen vom KiT.

Stärkerer Verkehr auf der im Süden liegenden und inzwischen betonierten Straße könnte mit dazu beigetragen haben, daß dieser Schlafplatz nach langjährigem Bestehen aufgegeben wurde — das steht aber im Gegensatz zu den Schlafplätzen in den Großstädten! Ein Ansteigen des Wasserspiegels in den letzten Jahren dürfte meines Erachtens keinen Einfluß ausgeübt haben, da sich die Fläche des Schilfsbestandes dadurch kaum verringert hat.

Die Ursachen, die schließlich zur Meidung der Schlafstätte führten, sind meiner Ansicht nach zu suchen in:

1. einem Entfernen der bevorzugt zum letzten Rasten aufgesuchten Leitungsdrähte in unmittelbarer Nähe und
2. starker Beunruhigung (Licht und Lärm).

Obwohl nun zumindest im KT ein ausreichend großer „Ersatz-Schlafplatz“ zur Verfügung steht, werden dort trotz großer geschlossener Schilfbestände keine Massenansammlungen festgestellt. Das gibt mir einige Gewißheit, daß insbesondere die unter I. angeführten Bedingungen am KiT zur Bildung eines Massenschlafplatzes geführt haben müßten. Am KT ist indes durch unmittelbare Ortsnähe (Löderburg-Thie) der Lichteinfall (aus West) ungünstiger und ferner gar keine Rastmöglichkeit in der Nähe, die den Tieren Einsicht in das Gelände sichern würde.

Nachdem HEYDER erst kürzlich (1966) von den Veränderungen an einem Amselschlafplatz nach etwa 35 Jahren berichten konnte, lassen die hier mitgeteilten Befunde erneut deutlich werden, welches Interesse frühere Registrierungen an Massenschlafplätzen der Vögel in einer Industrielandschaft (im Süden der Börde) nach Jahren erlangen können.

## Literatur

- Aschoff, J. und R. Wever (1962): Beginn und Ende der täglichen Aktivität freilebender Vögel. *J. Orn.* **103**, 2–27.
- Delvingt, W. (1963): Rhythme quotidiennes des activités de l'etourneau, *Sturnus vulgaris* L., an dortoir. *Le Gerfaut — De Giervalk IV*, 489–507. Ref.: (H. Grafe) *Falke* **13**, 284.
- Heyder, R. (1966): Ein Winterschlafplatz der Amsel (*Turdus merula*) nach langjährigem Bestehen. *Beitr. z. Vogelk.* **12**, 148.
- Krätzig, H. (1937): Vom Zug der sächsischen Stare, *Sturnus v. vulgaris* L. *Mitt. Ver. sächs. Ornith.* **5**, 91.
- Pflug, F. (1953): Über Beobachtungen an einem Schlafplatz von Staren und Schwalben. *Beitr. z. Vogelk.* **3**, 234.
- , (1960): Starenschlafplätze. *Falke* **7**, 30.
- Ringleben, H. (1941): Gebäude als Schlafstätten der Stare, *Sturnus vulgaris* L. *Mitt. Ver. sächs. Ornith.* **6**, 169.
- Schneider, W. (1927): Erfahrungen bei der Starenberingung. *Ibidem* **2**, 72.
- , (1960): Der Star. *Neue Brehm-Bücherei* Nr. 248, Wittenberg-Lutherstadt.
- Schoennagel, E. (1959): Schlafplatzflug der Stare im Verhältnis zur Tageshelligkeit. *Vogelwelt* **80**, 52.
- Schuster, L. (1953): Auf welche Entfernungen fliegen Stare den gemeinsamen Schlafplatz an? *Vogelwelt* **74**, 63.
- Stiefel, A. (1968): Schlafgewohnheiten bei Vögeln. *Falke* **15**, 42.
- Schwerdtfeger, F. (1963): Ökologie der Tiere — Autökologie. Hamburg/Berlin.
- Törne, H. v. (1941): Massenschlafplätze von Vögeln. *Mitt. Ver. sächs. Ornith.* **8**, 176.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturkundliche Jahresberichte des Museum Heineanum](#)

Jahr/Year: 1969

Band/Volume: [4 1969](#)

Autor(en)/Author(s): Müller Joachim

Artikel/Article: [Über den Einfluß anthropogener Landschaftsveränderung auf Stare und Schwalben an einem Massenschlafplatz nach langjährigem Bestehen 55-60](#)